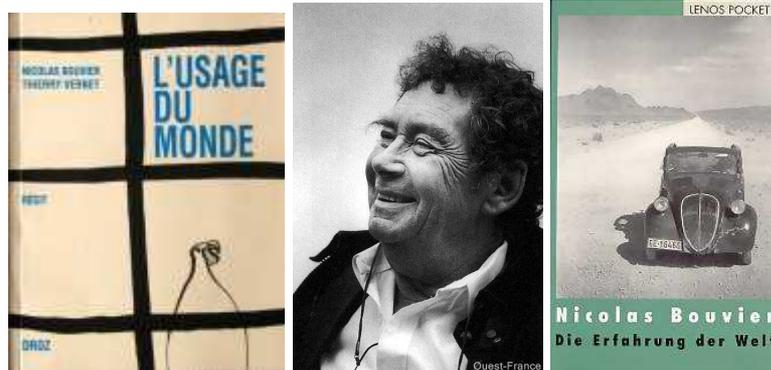


DER ETHNOLOGISCHE SALON IM NOVEMBER

Museum für Völkerkunde – Foyer
Freitag, 27. November 2009, 19:00 Uhr

Karin Sommer
Nicolas Bouviers „Erfahrung der Welt“



- Lob der Reiselust – Lehren des Reisens: Texte von Nicolas Bouvier ausgewählt und gelesen von Karin Sommer
- Reisen und Schreiben. Die Faszination Nicolas Bouvier
Anmerkungen von Michael Ewert, Literaturwissenschaftler an der LMU München
- nicolas bouvier – 22 hospital street
Ein Film von Christoph Kühn über Bouvier in Sri Lanka
- Offenes Forum

Fast zwei Jahre waren sie 1953 / 54 gemeinsam unterwegs, der Genfer Schriftsteller und Fotograf Nicolas Bouvier und der Maler Thierry Vernet. Mit einem klapprigen Fiat Topolino fuhren die beiden Freunde "in sehr gemächlichem Tempo" über den Balkan, die Türkei, Persien, Pakistan nach Afghanistan. Weil sie sich Zeit nahmen, ohne an die Rückkehr zu denken, wurde ihre Reise zu einer außergewöhnlichen Form der Welt- und Selbsterfahrung.

Davon zeugt Bouviers hinreißender Reisebericht "Die Erfahrung der Welt". Die Fortsetzung dieser Unternehmung führte den Autor nach Ceylon, wo er fast neun Monate verbrachte und in einer Flut von Krankheiten, Feindseligkeiten und Depressionen unterzugehen drohte. „Man denkt, dass man eine Reise macht“, heißt es dazu in dem Buch *Der Skorpionsfisch*, doch „dann stellt sich heraus, dass die Reise einen macht. Oder kaputt macht“.

Ein Abend über das Wegfahren, das Ankommen und die Gefahr des Nicht-Wieder-Zurück-Kommens.

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM OKTOBER

Museum für Völkerkunde – Foyer
Freitag, 30. Oktober 2009 um 19:00 Uhr

Marianne Dötzer Entwicklungsjahre in Afrika



- Von Bayern nach Benin – Entwicklungshilfe für wen? Ein Erfahrungsbericht
Gespräche, Fotos und Filme von und mit Marianne Dötzer
- „Sie tragen die Welt auf dem Kopf“ – Geschichten über starke Frauen in Afrika
Gelesen von Karin Sommer
- „Entwicklung muß von unten kommen“ – Kritische Anmerkungen
Siegfried Pater, Schriftsteller, Filmemacher, Ex-Entwicklungshelfer
- Offenes Forum

Nie war es cooler als heutzutage, nach dem Abitur oder Studium als freiwilliger Helfer für ein Entwicklungsprojekt ins Ausland zu gehen. Doch bringt das überhaupt etwas, wenn junge Menschen ohne Berufsausbildung und Erfahrung in solchen Projekten mitarbeiten? Handelt es sich dabei – zugespitzt formuliert - nicht eher um einen Selbsterfahrungsstrip für gelangweilte, sinnsuchende Wohlstandskinder?

Marianne Dötzer kam 1967 als 23-jährige Entwicklungshelferin nach Benin in Westafrika. Sie sollte als Krankenschwester arbeiten, hatte aber so gut wie keine Berufserfahrung. Ins kalte Wasser geworfen, erwarb sie sich im Laufe ihrer Tätigkeit viele Kenntnisse, lernte sie mindestens ebenso viel von den Einheimischen, wie diese von ihr und ihren Verbindungen profitierten. Seit mehr als 40 Jahren besteht ihre Liebes-Beziehung zu Benin, besonders zu ihrem Dorf Gobada. Mit vielen „Gobadaern“ ist Marianne Dötzer befreundet, sie kennt unzählige Geschichten über die Familien und das Alltagsleben im Dorf, wo sie sich privat bis heute engagiert, besonders bei Frauen-, Bildungs- und Umweltprojekten. Die Arbeit der Entwicklungshilfe, politisch korrekter: der Entwicklungszusammenarbeit, sieht sie dennoch ziemlich kritisch.

Ein Abend über den Sinn und Unsinn von Entwicklungshilfe

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM SEPTEMBER

Museum für Völkerkunde – Foyer
Freitag, 25. September 2009, 19 Uhr

Kundri Böhmer-Bauer
Tourismus – Fluch oder Segen ?



- „Länder des schadhafte Lächelns“ – Szenische Lesung zu einem brisanten Thema
- Bildet Reisen wirklich? Gibt es „guten“ und „bösen“ Tourismus? Was ist authentisch?
Kundri Böhmer-Bauer im Gespräch mit Karin Sommer und Stefan Eisenhofer
- „Tourist sein“ – Filmausschnitte zum Thema Massen- und Individualtourismus
- Offenes Forum

Ob im Inland oder im Ausland, überall wird gereist, aber warum eigentlich? Welche Motive und Bedürfnisse stecken hinter dem weltweit wachsenden Reiseboom? Tourismus zählt zu den größten Wirtschaftszweigen und stellt laut „World Tourism Organisation“ in jedem dritten sogenannten „Entwicklungsland“ die Haupteinnahmequelle für Devisen dar. Doch was ist Tourismus, was bewegt Touristen? Wer begibt sich wann auf den Weg wohin? Was hat es mit der Jagd nach Authentizität auf sich? Wer bestimmt das touristische Angebot? Was sind die Auswirkungen von Tourismus auf Reisende und Bereiste? Welche Bevölkerungsgruppen sind von den verschiedenen Tourismusarten auf welche Weise betroffen? Wer sind die Initiatoren, wer sozial und wirtschaftlich die Nutznießer, wer die Verlierer? Was bedeutet Nachhaltigkeit im Tourismus? Solche und auch ganz andere Fragen werden im Ethnologischen Salon über das Reisen von verschiedensten Seiten beleuchtet.

Dr. Kundri Böhmer-Bauer ist Ethnologin, Lehrbeauftragte u. a. an der LMU München, interkulturelle Trainerin und war über 15 Jahre im Abenteuer- und Trekkingtourismus tätig. Sie hat mehr als 20 Länder in Afrika und Asien bereist, wodurch sie ihren wissenschaftlichen Blick um den praktischen bereichern konnte.

Ein Abend über das älteste Gewerbe der Welt

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM APRIL

Museum für Völkerkunde – Foyer
Freitag, 24. April 2009, 19 Uhr

Maximiliane Saalfrank Zur Kulturgeschichte des Hawaii-Hemdes Entstehungsgeschichten um eine Ikone



- "Prints of Paradise" – Südseeträume im Kleiderschrank: Eine kommentierte Modenschau.
- Bing Crosby, Burt Lancaster, Elvis und Co. – Ein Hemd erobert Hollywood: Eine kleine Filmgeschichte des Hawaii-Hemdes.
- "Made in Hawaii" - Barack Obama und das Aloha-Shirt: Maximiliane Saalfrank im Gespräch mit Karin Sommer und Stefan Eisenhofer.
- Offenes Forum

Kleidung ist wie eine zweite Haut und das Hemd spielt in dieser künstlichen Leiblichkeit eine ganz besondere Rolle. Wegen seiner Intimität zum Hemdenträger wird es vielfach "magisch" mit der Person des Trägers gleichgesetzt. Hinweise darauf finden wir beispielsweise in europäischen Märchen oder in typischen Redewendungen wie "sein letztes Hemd hergeben", "jemanden bis aufs Hemd ausziehen" oder "sich ins Hemd machen".

Mit der Etablierung der Kleidung von der Stange, in Amerika um 1850, veränderte sich die Bedeutung des Hemdes, denn nun konnten sich viele nicht nur ein Hemd, sondern mehrere Hemden kaufen. Zwanghaft achtete man nun auf das äußere Erscheinungsbild und das weiße Männerhemd wurde zum Inbegriff für Glaubwürdigkeit, Kompetenz und Redlichkeit. Umso verblüffender, dass dieser so auf korrektes Aus- und Ansehen bedachte amerikanische Mann auf einmal mit einem locker sitzenden, schrill-bunt gemusterten Hemd in Verbindung gebracht wurde.

Die Frage, ob die Liebe der Amerikaner zum Hawaiiemhd tatsächlich so rätselhaft ist, treibt die Amerikanistin und Journalistin Maximiliane Saalfrank seit fast einem Vierteljahrhundert um. Mitte der 1980er Jahre hat sie auf Maui selbst erlebt, welch ein Hype auf "Vintage Aloha Shirts", also auf historische Gebrauchthemden, ausbrach und die Preise in schwindelnde Höhen trieb. Nicht zuletzt deshalb hat sie sich in ihrer Magisterarbeit intensiv mit dem Hawaiiemhd als amerikanische Ikone beschäftigt.

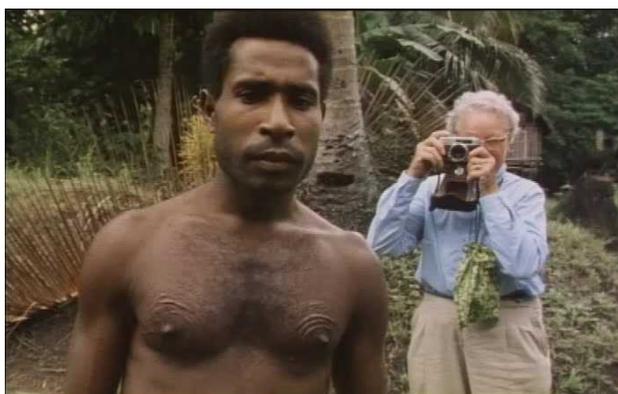
Ein Abend über schrille Textilien, Kleiderweltordnungen und globale Sexsymbole - natürlich mit dem notwendigen Quäntchen Aloha.

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM MÄRZ

Museum für Völkerkunde – Foyer
Samstag, 28. März 2009

Stefan Eisenhofer

"Wild unter Wilden" – Andro Linklater bei den "Kopfjägern" Borneos



- „Wild unter Wilden“. Lesung aus dem Buch von Andro Linklater mit Karin Sommer und Stefan Eisenhofer
- Wilde überall – Eine kleine Phänomenologie des Fremd- und Außersichseins Anmerkungen von Ernst Rebel (Professor für Kunstpädagogik an der LMU München)
- Das Wilde in uns. Ausführungen von Frank Heidemann (Professor für Ethnologie an der LMU München)
- "Cannibal Tours" - Ausschnitte aus einem Film von Dennis O'Rourke (1988)
- Offenes Forum

Hoch oben in den dschungelbedeckten Bergen von Borneo sollen sie zu finden sein, die Kopfjäger vom "Stamme" der Iban, die tapfer allen Einflüssen der westlichen Welt trotzen – ein wahrhaft "wildes Volk"! Somit sind die Iban geradezu prädestiniert, in das Schema der Time-Life-Reihe VÖLKER DER WILDNIS gepresst zu werden, um sie der staunenden westlichen Zivilisation vorführen zu können.

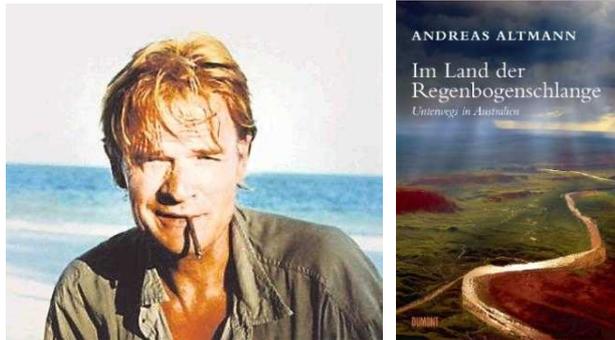
Mit diesem Auftrag begibt sich der schottische Autor Andro Linklater in den Regenwald von Sarawak. Doch die Iban entsprechen so gar nicht dem Ideal des westlichen Vorurteils. Debakel und Tragik dieses Aufeinandertreffens liefern Linklater den Stoff zu einer Komödie über "wilde Völker", in denen sich die Bedürfnisse, Defizite, Hoffnungen und Ängste unserer eigenen Gesellschaft spiegeln. Tatsächlich ist die Suche nach "den Wilden" und "dem Wilden" spätestens seit der Antike ein fester Bestandteil abendländischer Geistesgeschichte...

Ein Abend über Wildheit und Barbarei, über Sehnsüchte und Verdrängtes, und ein wenig auch über Borneo.

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM FEBRUAR

Museum für Völkerkunde – Foyer
Freitag, 27. Februar 2009, 19 Uhr

Andreas Altmann
Im Land der Regenbogenschlange – Unterwegs in Australien



- „Im Land der Regenbogenschlange“
Autorenlesung von Andreas Altmann aus seinem neuen Buch
- Auf Traumpfaden? Andreas Altmann im Gespräch mit der Journalistin Bina Löffler über Bruce Chatwin, das Reisen und das Schreiben
- "Was tue ich hier?" - Ausschnitte aus Filmen über Bruce Chatwin
- Offenes Forum

„Australien von innen. Andreas Altmann auf Reisen. Er ist abenteuerlustig, radikal und poetisch – ein Reiseschriftsteller in der Nachfolge von Bruce Chatwin. Hitzköpfig und ohne jede Distanz schreibt er sich die Wut von der Seele. Trotzdem oder gerade deshalb sind seine Reisebücher alles andere als die üblichen Reiseführer – ein echtes Erlebnis. Für Altmann muss das Reisen dem Reisenden Gefühle zumuten, die anstrengend sind und reich machen. In diesem Sinne hat seine Reise durch den 5. Kontinent den Autor überreich gemacht. Er hat keine Strapazen gescheut, um das Land von innen kennenzulernen, seine grandiose Schönheit und seine hässliche Fratze, die sich in gierigen Geschäftemachern ebenso manifestiert wie in unbelehrbaren Rassisten und skrupellosen Ausbeutern. Altmann hat mit verbitterten Aborigines geredet und den Lebensgeschichten großartiger Männer und Frauen gelauscht. Er hat sich mit Australiens Legenden auseinandergesetzt und in Museen nach der Seele des Kontinents gefahndet. Sein Buch über die lange australische Reise sei all jenen ans Herz gelegt, die nicht das Australien der Reisekataloge suchen, die Hintergründe wissen wollen, auch solche, die wehtun.“

Diesen Worten aus der AUGSBURGER ALLGEMEINEN über den Egon-Erwin-Kisch-Preisträger Andreas Altmann haben wir zunächst nichts hinzuzufügen.

Ein Abend über Down Under, die Zumutungen des Reisens und das Staunen an der Welt.

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM JANUAR

Museum für Völkerkunde – Foyer
Freitag, 30. Januar 2009, 19:00 Uhr

András Varsányi
Weltmusik! Weltmusik? Weltmusik...



- **Weltmusik: Ein Missverständnis? - Unpopuläre Anmerkungen von András Varsányi**
- **Was hören wir eigentlich? - Musik der Kulturen: Einige Beispiele in Bild und Ton**
- **Live-Musik aus Bali mit südindischen Rhythmen. Es spielen Alexander Gotowtschikow, Ursula Haydl, Christine Günther und András Varsányi.**
- **Offenes Forum**

Wir können zwar alle dieselbe Musik hören, aber jeder von uns wird sie unterschiedlich auffassen. Tatsächlich treten kulturelle Unterschiede selten besser zutage als durch die Musik, durch Hörgewohnheiten und ästhetische Konzepte. Diese Einsichten sind für Ethnomusikologen zwar "tägliches Brot", populär sind sie deswegen noch lange nicht, wird doch durch Schlagworte wie „Weltsprache Musik“ oder „Musik global“ suggeriert, dass Musik keine Grenzen kennt. Doch was ist eigentlich „Weltmusik“, welche Musik passt da hinein? Wer wählt das aus, wessen Geschmack ist das – unser eigener? Und was ist mit den anderen Kulturen, die da nicht hinein passen? Wenn man schon nicht über die „Es-gefällt-mir-einfach“-Schiene von einer Musik „gepackt“ wird, dann kann eventuell die Musikwissenschaft helfen, Zugang auch zu völlig anderen Musikkonzepten zu finden – und vielleicht später sogar Gefallen daran zu haben.

András Varsányi, Leiter der Musikinstrumentensammlung des Münchner Stadtmuseums, beschäftigt sich seit nunmehr 30 Jahren intensiv mit anderen Musikkulturen. Als ausgebildeter Schlagzeuger war er insbesondere von der Welt des balinesischen Gamelan fasziniert und setzte sich damit intensiv auseinander. Er gründete eine eigene Gamelan-Gruppe, deren erste öffentliche Auftritte im Völkerkundemuseum München stattfanden, und zwar schon vor fast 30 Jahren anlässlich der großen Java-Bali-Ausstellung 1981.

Ein Abend über musikalische Missverständnisse, Global Players und die Faszination Musik.